

# Die Seele des Menschen in gesunden und kranken Tagen [Fortsetzung]

Autor(en): **Häni, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **41 (1933)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-973745>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# DAS ROTE KREUZ



## LA CROIX-ROUGE



Monatsschrift des Schweizerischen Roten Kreuzes  
**REVUE MENSUELLE DE LA CROIX-ROUGE SUISSE**

### Inhaltsverzeichnis — Sommaire

	Pag.		Pag.
Die Seele des Menschen in gesunden und kranken Tagen	249	Protection des populations civiles contre la guerre chimique	269
La doctrine des piqûres	255	Für die Brandgeschädigten in Bovernier	270
Die Abnutzung des Auges	260	En faveur des sinistrés de Bovernier	271
Visite à un sanatorium pour lépreux	262	Schweizerischer Samariterbund: Alliance suisse des Samaritains:	
La fracture des côtes	264	Neue Verkaufspreise	272
Die Einrichtung von Schulhäusern als Notkrankenhäuser	265	Nouveaux prix de vente	272
Aus den Sektionen: Rotkreuz-Feldübung in Wittenbach	268		
Rotkreuzkolonnen-Zusammenkunft	269		

## Die Seele des Menschen in gesunden und kranken Tagen.

Vortrag, gehalten an der Generalversammlung des Zweigvereins vom Roten Kreuz Zürcher Oberland in Rüti, von Dr. med. A. Iläni, Dürnten

(Fortsetzung und Schluss)

Werfen wir nun noch einen Blick auf die verschiedenen *Erscheinungsformen* des seelischen Lebens für sich, um dann später noch etwas näher auf die Zusammenhänge mit körperlichen Veränderungen einzugehen. Unser seelisches Leben ist ein sehr kompliziertes und setzt sich aus den verschiedensten Funktionen zusammen. Auf dem Wege über die Sinnesorgane nehmen wir Eindrücke von aussen in uns auf. Vor allem mit den Augen und mit den Ohren. Infolge krankhaften Funktionierens dieser Organe können sie unvollkommene oder falsche Bilder in unser Seelenleben führen und dieses krankhaft verändern. Der Schwerhörige wird misstrauisch, weil er alles falsch versteht, er fühlt sich hintergan-

gen, wird reizbar und schwermütig. Ebenso der Blinde. Auf der andern Seite gibt es eine nervöse Ueberempfindlichkeit dieser Sinnesorgane, bei der auch normale Reize viel zu stark empfunden werden. Interessant ist die seelische Beeinflussbarkeit gewisser Menschen inbezug auf diese Wahrnehmungen. Diesen Menschen kann man suggerieren, dass sie Sachen sehen und Dinge hören, die gar nicht sind. Damit sind wir unversehens auf das Gebiet des *Krankhaften* in unserem Seelenleben gekommen. So können Personen mit ganz einfacher Geistesbeschaffenheit, Imbecille und Idioten, kompliziertere Sinneseindrücke gar nicht in sich aufnehmen. Sie sehen und erfassen nur Einzelheiten, sind nicht im-

stande, das Gesamte zu sehen. Die Wahrnehmungen können verändert aufgenommen werden, so entstehen die *Illusionen*. Der Arzt, der im Krankenzimmer erscheint, wird als ein vollständig anderer, vielleicht als ein Todfeind erkannt und demgemäss empfangen. Entspricht den Wahrnehmungen überhaupt kein äusserer Vorgang, so spricht man von *Halluzinationen*. Die Leute sehen Dinge, die gar nicht existieren und hören Töne und Stimmen, die gar nicht erklingen. Dass diese krankhaften Wahrnehmungen des Gesichts und Gehörs das ganze Fühlen und Denken, das ganze seelische Leben eines Menschen stark beeinflussen, liegt auf der Hand. So sehen wir nicht selten, dass sich im Anschluss an dieselben ganz falsche Vorstellungsrerien, sogenannte *Wahnideen* bilden, die zu ganzen Systemen ausgebaut werden und das Weltbild des Kranken vollständig verändern können.

Ausserordentlich verschieden, schon bei den Gesunden, ist die Fähigkeit, aus den verschiedenen einzelnen Wahrnehmungen Begriffe zu bilden, zu abstrahieren. Der Imbecille kann das überhaupt nicht, während die heutigen geistigen Vollmenschen nur noch in Begriffen, in naturfernen Abstraktionen miteinander reden und sich darum oft gar nicht mehr verstehen. Ein moderner Turmbau zu Babel.

Sehr verschieden bei den einzelnen Menschen ist der Ablauf des Denkvorgangs. Bei den einen ist er sehr langsam; man spricht dann von einer langen Leitung; bei den andern schneller. Das eine redet man dem Berner nach, das andere dem Ostschweizer. In krankhafter Steigerung kann der Ablauf der Gedanken so schnell werden, dass jeder gedankliche Zusammenhang verloren geht. Die Kranken fabeln dann unzusammenhän-

gendes, sinnloses Zeug durcheinander, das wir Gesunde nicht verstehen. Man spricht dann von *Ideenflucht*. Interessant ist der sehr verschiedene Grad von *Ablenkbarkeit*. So bringt den einen jede kleinste Wahrnehmung sofort auf einen andern Gedankengang, er springt quasi von einem Gedanken zum andern, ohne den einzelnen zu verfolgen, während ein anderer, wenn er einen Gedanken gefasst und in sich aufgenommen hat, nicht oder nur mit grosser Mühe davon abzubringen ist. So sitzen diese Leute, stieren immer in ein Loch hinein, wiederholen immer den gleichen Satz und müssen sich immer im gleichen Gedankengang im Kreis herumbewegen. Auch im Bereich der normalen Menschen ist dies sehr verschieden. Es gibt Menschen, die gar nichts vergessen können. Wenn ihnen in ihrem Leben etwas Unangenehmes passiert, und es ist meist das Unangenehme, so bleibt ihnen das immer gegenwärtig, sie müssen den ganzen Haufen von Widerwärtigkeiten Zeit ihres Lebens mit sich schleppen. Was für ein wunderbares Möbel ist im modernen Leben der Papierkorb. Da wandert Tag für Tag alles, was uns anödet, hinein. Jeder Mensch sollte solch einen seelischen Papierkorb neben sich haben, wo er alle Widerwärtigkeiten des Lebens tief versenken kann, um sich jederzeit frei zu halten für alles Neue, das uns begegnet. Das schliesst ja nicht aus, dass wir aus allem, was uns begegnet, auch aus dem Schlimmen, die Konsequenzen ziehen, das was sie uns geistig zu sagen haben, verarbeiten, aber dann in den Papierkorb damit!

Man hört heute viel von *Hemmungen*; man spricht von dem und jenem, er habe Hemmungen, und nicht selten klagen Patienten darüber. Mit diesen Hemmungen ist es nun so: Wir alle haben Hem-

mungen, und müssen sie haben. Wir können nicht hemmungslos sagen und tun, was wir wollen; vielleicht noch denken. Gedanken sind zuweilen hemmungslos. Unsere Affekte, unsere Impulse, unsere Leidenschaften, unsere tierischen Triebe, überbordende Begeisterung, Liebe und Hass, sie alle bedürfen der hemmenden und regulierenden Tätigkeit von Besinnung und Vernunft. Wo es hinführt, wenn alle diese Bremsklötze fehlen, sehen wir beim betrunkenen Alkoholiker. Freilich können diese hemmenden Bremsklötze auch zu viel wirken und den Wagen unserer Seele zum Stillstand bringen. Das eine wie das andere ist krankhaft.

Bei den weitem seelischen Störungen muss ich mich im Rahmen dieses Vortrages mit kurzen Hinweisen begnügen. So kommt es zu Störungen des *logischen Denkens*. Sinngemässe Ueberlegungen werden unmöglich, das Denken entbehrt der logischen Folgerichtigkeit, es wird verzerrt und zerrissen, die Gedanken ermangeln des normalen Zusammenhangs. Es kommt ferner zu Störungen des *Gedächtnisses*. Bekannt sind diese Verhältnisse im Greisenalter, wo nur noch die Erinnerung an längst Vergangenes vorhanden ist, während die frischen Eindrücke nicht mehr haften bleiben und sehr rasch wieder aus dem Gedächtnis verschwinden. Es kommt ferner zu Störungen der *Orientierung*. Die Kranken wissen nicht mehr Bescheid über Raum und Zeit. Sie sind auch nicht mehr im klaren über ihre eigene Persönlichkeit; sie halten sich für Gott, für Christus, für König oder Kaiser. Es kommt zu Bewusstseinsstörungen. Die Kranken verrichten oder reden in Delirien oder Dämmerzuständen Dinge, für die sie nicht verantwortlich gemacht werden können. Viele Verbrechen wer-

den bekanntlich in solchen halb oder ganz unbewussten Dämmerzuständen verübt. Es kommt zu Störungen der verschiedenen Affekte, der Gemütszustände. Die Leute werden krankhaft traurig, halten sich für die grössten Verbrecher auf Gottes Erdboden, oder sie sind in Zuständen krankhafter Lustigkeit, die durch den tatsächlichen Zustand nicht gerechtfertigt ist. Entweder sind sie reizbar bis zur Unerträglichkeit oder apathisch mit übertriebener Gleichgültigkeit. Es kommt zu Störungen der *Aufmerksamkeit*, es leidet die Konzentrationsfähigkeit, es leidet der *Wille*, der bald zur gewaltigen Energieentwicklung gesteigert ist oder geschwächt bis zum Zustand absoluter Entschlussunfähigkeit, den wir Stupor nennen, usw.

Ich muss mich in diesem Rahmen mit diesen kurzen Hinweisen auf einzelne krankhafte Störungen des Seelenlebens begnügen. Dabei müssen wir uns hüten vor der Vorstellung, dass es auf Erden nur seelisch Gesunde und seelisch Kranke gebe. Die Uebergänge vom sogenannten Gesunden bis zum Geisteskranken sind ausserordentlich mannigfaltig. Tausende und Tausende gehen im Schweizerlande herum, bei denen der Psychiater geistige Störungen fände, wenn sie ihm in die Hände gerieten. Es existieren da die gleichen Verhältnisse wie auf dem Gebiete des Körperlichen. Kaum ein Mensch geht herum, der nicht irgendwo in einem Winkel seines Körpers etwas zu grochsen hätte, und vom gesunden Vollmenschen bis zum kranken Spitalinsassen sind tausend Uebergänge. Das vollkommen Normale ist überhaupt und vor allem auf dem Gebiete des Seelenlebens ein Problem. Es existiert kein Schema, nach welchem in jedem einzelnen Fall bestimmt werden könnte, was normal und was krankhaft

ist. In einer Gesellschaft von Amtsärzten des Kantons Zürich besprach man vor einigen Jahren die Frage, ob nicht zur Reduzierung der Autounfälle der Autofahrer sich einer psychiatrischen Untersuchung unterziehen sollte, bevor er die Bewilligung zum Autofahren erhalte. Da sagte ein älterer Bezirksarzt, die Sache sei undurchführbar, da in diesem Falle nur der erste Assistent des «Burg-hölzli» Auto fahren dürfte. Das war ein Witz; er enthielt aber insofern einen ernstesten Kern, indem jeder Mensch in den tausend Kammern seiner komplizierten Seele irgendeinen Winkel beherbergt, der vom Gewöhnlichen, Alltäglichen abweicht und in diesem Sinne als abnorm bezeichnet werden könnte.

Meine Damen und Herren! Was ich Ihnen in kurzen Andeutungen geschildert habe, ist nur die eine Hälfte der menschlichen Seele, der Teil, der quasi an der Oberfläche liegt, der sich in unserem Denken, Reden und unsern Handlungen kundgibt. Daneben existiert noch ein zweiter Teil, und das ist derjenige, der in neuester Zeit besonders viel von sich reden macht: *das Unterbewusstsein*. Das Unterbewusstsein ist eine ganze geistige Welt, die der Gegenwart entschwunden ist, die in der Tiefe unserer Seele schlummert und nur ab und zu bei gewissen Gelegenheiten, so vor allem in unsern Träumen, quasi als geistige Gasblasen emporquillt und dann vielfach in unser waches Bewusstsein hineinspielt. Diesem Unterbewusstsein nachzuspüren und diese dunkeln Tiefen klärend zu erhellen, das hat sich die neueste Richtung der Psychiatrie, die Psychoanalyse, zum Ziele gesetzt. Diese Methode der Behandlung seelischer Konflikte, die hineinzündet in unsere geheimste seelische Existenz, hat schon viel Gutes gewirkt und kann es weiterhin, unter der Vor-

aussetzung, dass mit zarten, rücksichts- und verständnisvollen Händen hineingegriffen wird in die unendlich zarten und feinen Fäden des Spinnwebes der menschlichen Seele.

Ein recht interessantes Kapitel wären nun noch die mannigfaltigen Beziehungen der menschlichen Seele zu den entsprechenden *krankhaften Veränderungen des Körpers*. Ich kann mich auch da nur auf kurze Andeutungen einlassen. Sie wissen alle, dass bei schweren Hirnerschütterungen der Mensch bewusstlos wird, d. h. dass die ganze geistige Tätigkeit aufhört, dass er auf nichts mehr reagiert. Besonders interessant ist nun, dass auch nach dem Wiedereintritt des wachen Bewusstseins in den meisten dieser Fälle die Erinnerung an den Unfallhergang vollständig fehlt. Im Anschluss an Verletzungen gewisser Hirnpartien können epileptische Anfälle auftreten, die bis zur geistigen Verblödung führen können. Verletzungen des Stirnhirns können zu sonderbaren Charakterveränderungen des betreffenden Menschen führen. Aber auch sonstige krankhafte Veränderungen des Gehirns bedingen seelische Abnormitäten. Wasseransammlungen in den Höhlen führen zu idiotischen Zuständen, chronischen Entzündungen und Ernährungsstörungen, vor allem bei der Syphilis und bei den Verkalkungen der Arterien im Alter sind die Ursache von Störungen, ja oft des vollständigen Unterganges der gesamten seelischen Tätigkeit. So sehen wir ja gar nicht selten, wie sich unter dem Einfluss der Altersveränderungen im Gehirn die gesamte geistige Konstellation eines Menschen demjenigen des frühen Kindesalters wieder nähert. Sie haben alle schon von Hirnschlägen gehört, jenen Blutungen oder Gefäßverstopfungen des Gehirns, die ab und zu zu ausgedehnten

Zerstörungen der Hirnsubstanz führen. Parallel zu diesen Zerstörungen gehen neben den körperlichen Lähmungserscheinungen oft auch weitgehende Zerstörungen auf dem Gebiete des geistigen Lebens der Kranken. Zur Zeit der grossen Grippeepidemie des Jahres 1918 kam es nicht so ganz selten vor, dass Grippekranke wochenlang geschlafen haben. Man sprach damals von der europäischen Schlafkrankheit. Sie beruhte auf entzündlichen Veränderungen im Gehirn, die dann oft nicht ganz ausheilten, sondern starke körperliche und seelische Defekte zurückgelassen haben. Noch heute leben in der Schweiz einige Hunderte dieser bedauernswerten Geschöpfe.

Geläufiger sind Ihnen die seelischen Veränderungen der Menschen, die an chronischen *Vergiftungen* leiden, deren häufigste wohl die Alkoholvergiftung ist. Dass der akute Rausch unser seelisches Befinden verändert, haben wohl die meisten von uns, wenigstens die Männer, am eigenen Leibe erfahren. Er macht die einen fröhlich, die andern zornmütig und giftig, er steigert bei den meisten das Lebensgefühl und beseitigt normale Hemmungen. Im Weine liegt Wahrheit. Der Zustand kann sich steigern bis zur Bewusstlosigkeit. Tief traurig, aber medizinisch interessant sind die seelischen Veränderungen, die im chronischen Alkoholiker vor sich gehen. Aus dem anständigsten, arbeitsamsten und verantwortungsbewussten Menschen macht der Alkohol im Laufe der Jahre einen erbärmlichen Trottel, arbeitsscheu, verroht in seinem ganzen ethischen Empfinden, verlogen, heute unter Tränen das Blaue vom Himmel herab versprechend und morgen wieder alles in den Wind schlagend, bis er als verkommenener, armer Teufel im Strassengraben liegt und zum Gespött der Jugend wird.

Es gibt nichts Tragischeres, als einen solchen unaufhaltsam weiterschreitenden Ruin der menschlichen Seele. Nicht allzu häufig sind die akute Geistesverwirrung und das Delirium tremens und der chronische Alkoholwahnsinn, die die Menschen oft jahrelang innert die Mauern der Irrenhäuser führen. Andere Vergiftungen, die glücklicherweise die breiten Massen des Volkes weniger gefährden als der Alkoholismus, sind der Morphinismus und der Kokainismus, die ebenfalls sowohl das körperliche als das geistige Leben der Befallenen in zerstörender Weise beeinflussen können. Im Orient sind es Haschisch und Opium, die dort die Rolle der Körper- und Seelenvergifter spielen.

Oft auch besorgt interessanterweise der Körper selbst diese vergiftenden Einflüsse auf unser geistiges Leben. Ich erinnere nur an geistige Störungen im Verlaufe von Infektionskrankheiten und zuguterletzt noch an die Schilddrüse, die durch mangelhafte oder krankhafte Absonderungen das Geistesleben eines Menschen oft entscheidend zu beeinflussen vermag.

Meine Damen und Herren! Alle diese mannigfaltigen Wechselwirkungen und Abhängigkeiten von Körper und Seele dokumentieren uns auf das Augenscheinlichste die alte Tatsache, die Goethe seinen Faust zu Wagner sagen lässt:

Du bist dir nur des e i n e n Triebes bewusst,  
O lerne nie den andern kennen.  
Z w e i S e e l e n leben, ach, in meiner Brust,  
Die eine will sich von der andern trennen.  
Die eine hält in derber Liebeslust  
Sich an die Welt mit klammernden Organen.  
Die andre hebt gewaltsam sich vom Dust  
Nach den Gefilden hoher Ahnen.

Besser ist das zwiefache Wesen der menschlichen Seele wohl kaum je geschildert worden. Auf der einen Seite die Erdgebundenheit, das Halten an der Welt mit klammernden Organen und

auf der andern Seite die gewaltige Sehnsucht, aus dem Dust der Welt hinaus nach den Gefilden hoher Ahnen, nach der Welt des Geistes. Und damit rühren wir gegen den Schluss unserer Betrachtungen über die menschliche Seele an das *Grundproblem* unseres irdischen Lebens überhaupt. Es ist, um zum Anfang unserer Ausführungen zurückzukehren, für den denkenden Menschen direkt unmöglich, zu glauben oder anzunehmen, dass wir Menschen ohne Befragung unseres Willens in diese Welt gesetzt, dass wir gezwungen werden, die Tragik dieses Erdenlebens — denn im Grunde *ist* es eine Tragik — zu ertragen und durchzumachen, um dann am Schlusse spurlos und ohne höhern Sinn und höhern Zweck wieder zu verschwinden. Es kann auch nicht die Hebung unserer menschlichen Rasse sein, der Zweck unseres Daseins, denn in Millionen von Jahren wird unser Planet mitsamt der Menschheit wieder als solcher verschwunden sein. So gibt es nicht nur für den gläubigen, sondern auch für den wissenschaftlich denkenden Menschen, da wir wissen, dass der Körper zerfällt, eigentlich nichts anderes, als die Annahme, dass das Geistige in uns, eben die menschliche Seele, der Träger dessen ist, was nachher kommt, was den Sinn und Zweck unseres Erdenlebens ausmacht. So werden die Erdgebundenheit und die höhere Bestimmung unserer Seele die Angelpunkte, um die sich Zweck und Ziel unseres Lebens drehen. Unsere irdische Bestimmung besteht darin, uns mit diesen Tatsachen, der absoluten und gesetzmässigen Erdgebundenheit und gleichzeitig mit unserer höheren, geistigen, göttlichen Bestimmung auseinanderzusetzen. Wer nur das eine berücksichtigt und das andere vernachlässigt, erfüllt seine irdische Aufgabe unvollständig. Wer nur nach dem alten

Sprüche lebt: Lasset uns essen und trinken und fröhlich sein, denn morgen sind wir tot, der erfüllt seine irdische Aufgabe ebensowenig wie derjenige, der sich hinter Mauern verkriecht, dem Irdischen entflieht oder zu entfliehen meint und nur nach den Gefilden hoher Ahnen strebt. Es gehört beides schicksalhaft und urweltgesetzlich zusammen. Mensch sein heisst erdgebunden sein, uns mit allem, was uns ans Leben bindet, auseinanderzusetzen, das alles im Hinblick auf eine höhere geistige Bestimmung und Verantwortung.

Und was können wir Menschen dazu tun? Sicher bekommen wir einen ganz wesentlichen und grundlegenden und für das ganze weitere Leben bestimmenden Teil unserer seelischen Welt in die Wiege gelegt. Es ist unser geistiges und seelisches Erbgut von tausend Generationen her. Nun ist aber dieses Erbgut keineswegs eine granitene Masse, an der nichts mehr zu ändern ist, im Gegenteil: der Stoff ist weich, ist biegsam, ist beeinflussbar, ist entwicklungsfähig. Es gibt eine *Erziehung* und eine *Hygiene der Seele*. Es ist von grundlegender Bedeutung für jedes Menschenleben, ob die Eltern sich damit begnügen, nur für das leibliche Wohl ihrer Kinder zu sorgen oder ob sie auch darnach trachten, sie zu guten und starken Menschen zu erziehen. Auch diese Erziehung beginnt, wie die Pflege des Körpers, am ersten Tag. Es ist von grundlegender Bedeutung für jedes Menschenleben, ob die Schule sich damit begnügt, die Kinder lesen, schreiben und rechnen zu lehren, oder ob sie auch die Charakterbildung sich zum Ziel setzt. Und später kommts auf Umgebung und Seelennahrung an. Sage mir, mit wem du gehst und ich will dir sagen, wer du bist oder was aus dir wird. Denn die Seele braucht Nahrung, genau wie der

Körper. Man kann sie unterernähren oder verhungern lassen, wie den Körper, man kann sie vergiften, genau wie den Körper, oder man kann ihr mit guten Büchern, in Predigten und Vorträgen, durch den Verkehr mit Menschen gute Kost zuführen, die sie aufnehmen, verarbeiten und an der sie wachsen kann. Und die Gifte kann man meiden.

Zum Schluss noch ein ganz praktischer Hinweis: Ich habe nichts gegen den Sport und die ganze Fülle der Körperkultur, wie die moderne Zeit sie uns gebracht hat. Wir haben den Körper, um ihn zu pflegen und ihn zu gebrauchen.

Aber wir haben nicht *nur* einen Körper, sondern auch einen Geist, eine Seele, und wenn eine Kultur die Pflege des Geistes vergisst, geht sie zugrunde. Haben wir vielleicht nicht in den letzten Jahrzehnten an Körperkultur zu viel und an Kultur unserer Seele zu wenig getan? Auf der andern Seite muss zugestanden werden, dass auch starke Kräfte sich um die menschliche Seele bemühen und dazu zähle ich nicht zuletzt das Samaritertum und das Rote Kreuz als Träger menschlichen Mitleids und menschlicher Hilfsbereitschaft.

### La doctrine des piqûres.

Pendant de longs siècles, la thérapeutique s'est contentée, pour l'administration des médicaments, de méthodes simples, agissant par les voies naturelles. Il y avait d'abord tout ce qui se prenait par la bouche: juleps, bols, pilules, potions, gouttes, à quoi s'ajoutèrent plus tard les cachets et les comprimés. Le lavement, qui choisit un chemin opposé, ne fut qu'assez tard utilisé comme véhicule des remèdes. Il n'avait guère comme mission, au temps de sa splendeur, que d'«amollir, humecter et rafraîchir les entrailles de monsieur» . . . et de madame. Mises à part les frictions, qui faisaient absorber les substances curatives par la peau, les médicaments qui visaient à assurer la guérison des malades ou leur soulagement devaient donc passer par l'estomac, puis par l'intestin par de là, ayant atteint la circulation par un trajet long et compliqué, se répandre dans l'organisme qu'elles imprégnaient et se fixer, si possible, sur le point où leur action était particulièrement nécessaire.

De bonne heure, cependant, on eut la pensée qu'il serait d'un grand intérêt de disposer d'un autre mode d'administration qui fût plus direct, qui épargnât aux remèdes l'action des sucs digestifs, lesquels risquent toujours de modifier en quelque mesure la constitution de ces substances, car ils s'efforcent à exercer leur fonction sur tout ce qu'on leur offre, ne pouvant discerner ce qu'il conviendrait de respecter. De cette idée sont nées les injections dites hypodermiques, autrement dit l'introduction des médicaments sous la peau.

Il y avait à la réalisation de ce projet quelques obstacles. En premier lieu, on estimait, à une certaine époque, pas très éloignée de nous, qu'il fallait respecter le tégument d'une façon absolue. C'était le temps où Velpeau enseignait que «toute solution de continuité de la peau était une porte d'entrée pour la mort», parole trop vraie en ces années où l'infection guettait toute plaie et devenait facilement un danger réel. Si petit que fût l'orifice